

Rolf Lüdi

Meister der Parcours-Stangen

Am CSIO Schweiz vom kommenden Wochenende in St. Gallen misst sich die Weltelite im Springsport. Zur absoluten Weltspitze gehört auch Parcoursbauer Rolf Lüdi.

von Rolf Häberli

Die Aussage des Organisationskomitees des CSIO Schweiz, dass das St. Galler Gründenmoos eine der schönsten Reitsport-Arenen Europas ist, kann ich unterschreiben!», sagt Rolf Lüdi. Bereits letztes Jahr war er zusammen mit seinem Assistenten, dem Turbenthaler Werner Wüthrich, für den Parcoursbau in St. Gallen verantwortlich gewesen. Reiter, Sponsoren, Zuschauer und Offizielle äusserten sich begeistert über ihre Arbeit.

Ein Star ohne Allüren

Der bisherige Höhepunkt in Lüdis internationaler Karriere als Parcoursbauer war der Weltcup-Final im April in Göteborg. Ein Sieg im Weltcup-Final ist die höchste Auszeichnung weltweit, die ein Einzelreiter im Hallenspringen erringen kann. Der internationale Pferdesportverband FEI fragte Lüdi an, ob er den Par-

Rolf Lüdi in seinem Element: Bereits zum **zweitenmal** gestaltet er die Parcours des CSIO Schweiz in St. Gallen.



Bilder: Sascha P. Dubach, zVg



Ein eingespieltes Team im Reitstadion Gründenmoos in St. Gallen: **Rolf Lüdi** (links) mit seinem Assistenten **Werner Wüthrich**.

Zur Person

Rolf Lüdi

Geboren am

26. Juli 1956

Wohnort

Schnottwil SO

Zivilstand

verheiratet

Werdegang

Aufgewachsen im bernischen Bauerndorf Ruppoldsried. Mit 14 Jahren erstes Reitturnier. Ursprünglicher Beruf Forstwart, den er aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Nachher absolvierte er die Transport-Dispositionsschule. Erwerb der notwendigen Parcours-Bau-Brevets. Auf dem Reitplatz lernte er auch seine Frau Marianne kennen. Einstand auf dem internationalen Parkett: CSI Neuendorf 1998. Zu 70 Prozent arbeitet er als Disponent bei einer Nutzfahrzeugfirma in Studen bei Biel. Zu 30 Prozent widmet er sich seiner Firma Lüro Parcours-Design.

cours bauen wolle. «Ich war überrascht über diese Anfrage», erinnert sich Lüdi an den Telefonanruf. «Haben Sie es sich auch gut überlegt, dass Sie mich wirklich wollen? Denn ich suche diese Aufgabe nicht!», antwortete Lüdi. Doch die FEI wollte ihn, also baute er den Parcours. «Die Berufung nach Göteborg war eine grosse Ehre und zugleich eine ungeheure Belastung für mich!», so Lüdi. Die Aufgabe in Göteborg wurde zusätzlich

“Das Wichtigste sind Kreativität und Inspiration.”

dadurch erschwert, dass er mit einem fremden Team zusammenarbeiten musste.

Lob aus berufenem Munde

«Sehr, sehr, sehr schwierig!», so lautete das Urteil des letztjährigen Weltcupsiegers Beat Mändli über die zweite Prüfung im Weltcup-Final in Göteborg. Nur 7 der 38 gestarteten Paare absolvierten diesen Durchgang mit 13 Hindernissen und 16 Sprüngen

fehlerfrei. Auch weitere Reiter bestätigten, dass die Aufgabe im Sandoval in der riesigen Mehrzweckhalle Scandinavium schwer gewesen sei. Dieses Urteil wurde durch das Schlussresultat bestätigt. Dennoch mochte sich kaum einer darüber beklagen, denn schliesslich war es ja ein Weltcup-Final. Im Gegenteil, Lüdi erhielt für seine gefühlvollen und kreativen Kurse sehr viel Lob und Anerkennung. Ein Lob freute Lüdi ganz besonders, nämlich das von George Morris, Coach der amerikanischen Equipe: «Exzellent!», attestierte ihm die Springreiterlegende aus den USA.

Top-Arena mit Schönheitsfehler

«Das Stadion Gründenmoos in St. Gallen ist eine wundervolle Naturarena mit der grossen Tribüne an der Längsseite», kommt Lüdi ins Schwärmen. «Der CSIO Schweiz in St. Gallen ist auch letztes Jahr wieder unter den ersten drei Top-Events der Welt platziert gewesen», berichtete an der Medienkonferenz stolz OK-Präsident Peter Stössel. Einziger Kritikpunkt war der Zustand des Abreitplatzes gewesen. Deshalb liess das OK 50 Tonnen Lava-

sand einbauen. Lüdi begrüsst diese Massnahme: «Der Untergrund ist wichtig. Auch bei Regen sollen Pferd und Reiter faire Ter-

“Ich baue nie einen gleichen Parcours, jeder ist ein Original!”

rainverhältnisse vorfinden.» Damit kommt Lüdi auf einen Schwachpunkt der St. Galler Reitarena zu sprechen: «Das Problem in St. Gallen bei Regen ist, dass sich die Reitfläche auf dem tiefsten Punkt des Stadions befindet. Und bekanntlich fliesst Wasser abwärts und nicht aufwärts. Doch ich anerkenne ausdrücklich die grossen Anstrengungen, die das OK diesbezüglich unternimmt.»

Traum vom idealen Parcours

Auf der Heimfahrt vom letztjährigen CSIO Schweiz liess Lüdi die Veranstaltung nochmals im Kopf Revue passieren: «Mein Einstand in St. Gallen hätte nicht besser ausfallen können», erinnert sich Lüdi. Die Parcours waren rhythmisch zu reiten, die Prüfungen attraktiv und span-

nend, die Hindernisse fair, der Parcours selektionierte, es gab verdiente Sieger und grössere Unfälle blieben aus.

Lüdi hofft, dass auch der zweite Auftritt gelingt. «Das Wichtigste im Parcoursbau sind Kreativität und Inspiration», betont Lüdi. Grosses Gewicht legt er auf die minutiöse Planung, denn dies gebe ihm die nötige Sicherheit. Die Prüfungen entstehen bei Lüdi zu Hause auf dem Magnetbrett und werden sodann in den Computer übertragen. «Ich baue nie einen gleichen Parcours, jeder ist ein Original. Experimente mache ich jedoch keine. Ganz wichtig ist die kritische Analyse danach. Sie muss offen und ehrlich ausfallen. Ebenfalls wichtig ist der Dialog mit den Reitern. Nur dies bringt einen weiter», sagt Lüdi. – «Solange ich Spass habe, fröne ich dieser Leidenschaft. Doch als Rentner werde ich sicher keine Parcours mehr bauen!», blickt Lüdi in die Zukunft. ■

Infos zum CSIO Schweiz in St. Gallen:
www.csio.ch
Kontakt Rolf Lüdi: 032 351 44 50